

5  
5.  
Stenographische Redeberichte

aus

Schildburgs Parlamentsgeschichte

für

Groß und Klein für Alt und Jung

zur

Belehr- und Besserung.



Frankfurt am Main.

Heinrich Ludwig Brönnert.

1849.

Geographische Beschreibung

und

Mittheilung der Verhandlungen

über die Reise nach Ostindien



Verlag von Neumann

Neudruck der Ausgabe von 1844

1914

— 1 —

Vorrede, oder kürzliche Nachricht,  
Wie Hieronimus Jobs kam an's Tagelicht,  
Und sich ließ stehn einen trefflichen Bart,  
Und ein gewaltiger Volksredner ward.

---

Wer hat nicht die Wundergeschichte gelesen  
Von Hieronimus Jobs, der Candidat gewesen,  
Und durch das Examen gefallen ist,  
Weil er in der Theologie nichts gewißt!

Wem ist nicht bekannt von selbigem Jobsen,  
Daß er zweimal in das Grabloch that hopsen,  
Als Nachtwächter erst in Schildburgs Huth,  
Und dann als Junker auf seinem Rittergut!

Wen möcht' es jetzt um so mehr nicht freuen,  
Zu hören, er that sich nochmals erneuen,  
Er machte nochmals einen kühnen Hops  
Hervor aus dem Grabloch, der Hieronimus Jobs!

Wohl diesmal lag er maustod in der Bahre,  
Doch als mit dem März im vorigen Jahre  
Das Oberste ward zu Unterst gekehrt,  
Da meint er, das sei auch ihm nicht verwehrt.

Und: plumps! auch warf er den Hügel vom Grabe,  
Nahm mit sich das Leintuch als einzige Habe,  
Und: plumps! stand ihm offen die glänzendste Bahn;  
Denn die Proletarier waren grad oben an.

Die Vergangenheit lag ihm völlig vergessen,  
Wußt' nicht, was er jemals gethan und gewesen;  
Und so hat er den Weg nach Frankfurt gewend't,  
Wo saß in der Paulskirch' das Vorparlament.

Gar sehr dort gefiel ihm das Menschengedränge,  
Die Fahnen, die Knüttel, die Freiheitsgesänge,  
Die Ständchen mit Fackel- und Kazenmusik,  
Das Wirthshausgelager und die Politik.

Ja, die Politik, aber nicht jene große,  
Wie sie ging in der Paulskirchen lose,  
Sondern die kleine, wie sie auf der Gäß'  
Ward laut, und beim Bier- und Aepfelweinsäß.

Sie hat sich Jobs mit Vernunft begucktet,  
Und in sein Gemüth tief eingeschlucket,  
Und nach drei Tagen und nach drei Nacht  
Schon war er zum Volksfreund und Staatsmann gemacht.

Und, daß er nun sein Genie vor der Masse  
Mit bestem Erfolge auch leuchten lasse,  
Zog er auf Schuster's Rappen sofort  
Nach Schildburg, seinem lieben Heimathsort.

Dort ließ er sich steh'n einen mächtigen Schnurrbart  
Und war bald im ganzen Gesichte beschnurrhaart,  
Und ward Präsident vom Schildburgsverein,  
Und Schreiber vom Schildburger Wochenblättlein.

Nun wußt' er's in Kurzem so weit zu bringen,  
Daß alle Geseze zu wackeln angingen,  
Ein verfassunggebender Volksrath entstand,  
Und er selbst als Verfaßler seinen Sitz d'rin fand.

Und weil er der Beste im Schelten und Streiten,  
Der da sprach bei allen Gelegenheiten,  
So darf's nicht wundern, daß manch' solche Red'  
Als Muster hier in diesem Büchlein steht.

I.

Rede Herrn Jobsens (die er abgelesen)  
Ueber Schulen- und Kirchenwesen,  
und welche bei Hörern, klein und groß,  
Einen ganz erschrecklichen Beifall genoß.

---

Wir sind vereint zu der edeln Sachen,  
Dem Staat eine neue Verfassung zu machen;  
Da ist's Pflicht, daß jeder Verfassermann  
Einen Antrag erdenket und auswendig kann.

Ich bin kein gelernter Zungentreter,  
Aber ein offner ehrlicher Reder;  
Ich gebe die Wahrheit mit einfältigem Sinn,  
Wie sie mir hier im Herz liegt d'rin.

Der Mensch ist ein Ding, aus Staub geschaffen,  
Gleich Vögeln, Fischen, Würmern und Affen,  
Er hat zwei Hände am Leib, die er braucht,  
Wann er isst, trinkt, spielt und Tabak raucht.

Er kann nicht fliegen, nicht gehn auf Bieren,  
Auf dem Leib nicht kriechen, gleich andern Thieren;  
Allein er kann tanzen, schleifen auf dem Eis,  
Zu Pferde reiten, und fahren in der Chais'.

Er kann nicht quaken, nicht grunzen, nicht brüllen,  
Wie der Storch nicht klappern, wie der Lerch' nicht schrillen,  
Nicht kräh'n, wie der Hahn, nicht bell'n, wie der Hund;  
Aber er kann sprechen mit seinem Mund.

Er kann die Fährte nicht riechen mit der Nasen,  
Nicht helllichtig seh'n in dunkeln Gassen,  
Er kann nicht hören weit, weit durch den Wald;  
Aber er kann denken, was ihm irgend einfallt.

Meine Herren, hier liegt der Hase im Pfeffer!  
Der Mensch ist nicht von Natur Professor;  
Allein er hat Wis und Industrie,  
Kann Alles lernen, was kann ein Vieh.

Dabei aber lernt er auch Rechnen und Schreiben,  
Schuh'- und Bersmachen, und Käshandel treiben,  
Lesen und Aekern, Doktern und Näh'n,  
Leimen, Drechseln und Prozeß verstehn;

Und viel Anders, das ich nicht mag nennen,  
Und das heut' mancher Mensch thut können;  
Doch dies Alles lernt er allein,  
Indem er geht ordentlich in die Schul' hinein.

Ehre, dem Ehre gebühret! Aber  
Weil man die Gans stopft mit Hirse und Haber,  
Muß man noch nicht jeden Menschenkopf  
Behandeln gleich einem Gänsekropf.

Doch das thun uns're Schulmeister,  
Welche sich achten für die größten Geister,  
Und meinen, es gäb' keinen Menschen mehr,  
Wenn nicht jeder Bub' ein Schulmeister wär'.

Das muß sich ein und für allemal ändern;  
Den Jungen ist's besser auf der Gäß' 'rum zu schlendern,  
Zu wachsen frei, wie im Wald die Stöck',  
Als sich zu schleppen mit gelehrtem Gepäck.

Es giebt den Leuten so was Fatales,  
Sie sind so gescheid, und versteh'n so Alles;  
Kurz, das viele Wissen ist nicht gut,  
Weil's den Proletarier unterdrücken thut.

Lasset uns darum beschließen und sehen:  
Mit Lernen darf man die Buben nicht hegen,  
Die Lehrfächer soll'n ihnen freigestellt sein,  
Verboten ist Geschichte, Mathematik und Latein.

Aber auch Niemand mehr lasse sich blicken,  
So die Mädchen lehrt: Knötteln und Sticken,  
In Klavier und Franzö'sch unterweist,  
Und ihnen vorschwakt von Bildung und Geist.

Das von der Schulen; nun aber zur Kirchen!

Sie darf auf die Schule durchaus nicht einwirken,  
Und wenn sie noch zehnmal mehr predigt und spricht  
Von ewiger Wahrheit, von Glauben und Licht.

Von Glauben und Licht, ja; merkt Ihr den Braten?  
Wann Alles wär' Licht, was die Pfaffen uns rathen,  
Wann ihre Sache stünd' fest und klar,  
Man brauch't's nicht zu glauben, man wüß't', 's wär' wahr.

Der Mensch ist ein Ding, aus Staub geschaffen,  
Gleich Vögeln, Fischen, Würmern und Affen;  
Wann er 'mal nicht mehr gehet zu Tisch,  
Ist er todt, wie der Vogel, Wurm, Aff' und Fisch.

Die Späken unterm Himmel, was haben die nöthig?  
Sie brauchen keine Tauf', keine Beicht', keine Predig,  
Keinen Pfarrer, keine Kirch', keinen Gemeindeschaz. —  
Und wollen wir dummer sein als so ein Spaz?

Fort mit! Und von den Gütern und Geldern  
Nehme ein jeder, was seine Voreltern  
Irrig spendirten seit viel hundert Jahr;  
So ist die Sache auf einmal klar.

Giebt es dann noch Blinde und Thoren,  
Die gleich den Alten sind fromm geboren,  
So mögen sie das Ihre zusammen thun,  
Ich aber ford're das Meinige nun.

---

II.

Rebe Hieronimi, des Iobsen,  
Als es ihn that im Herzen vertropfen,  
Daß seine Freundin, Frau Ypsilon,  
Hatte einen ungerathnen Sohn.

---

Eine wicht'ge Anzeig' über eine grause  
Geschichte hab' ich zu machen dem Hause;  
Sie ist sehr graus; es ist eine Geschicht',  
Die ich hiermit dem Hause bericht'.

Ein hiesiger Mann und eine hiesige Fraue,  
Die waren Chemann und Ehefraue,  
Lebten glücklich und mit Vernunft,  
Und hatten ihre zufriedne Auskunft.

Die Frau nun, die kriegt' eines Tags einen Buben,  
Da sie im Bett lag in ihrer Stuben;  
Aber nicht wenig die Arme erschrock,  
Der Bub war härtig, wie ein Ziegenbock.

Und der Vater, wie der ihn erschaute,  
Kaum seinen leiblichen Augen traute,  
Und hatte gleich einen argen Groll,  
Und zankte die Frau, und tobte und boll.

Sie hatte nämlich als geistreiche, fluge  
Patriotin dem Haus oft gemacht Besuche,  
Und gezeigt besondere Aufmerksamkeit  
Den Reden der Männer auf der linken Seit'.

Da hier nun besonders viel' Leute waren  
Mit langen Schnurr- und Rinbackenhaaren,  
So glaubte der Mann, seine Hälfte hab'  
Die Treu' ihm gebrochen, und daher den Knab'.

Und was auch die Arme dagegen sagte,  
Bei dem Gericht' er auf Scheidung klagte;  
Doch das Collegium nach kurzem Rath  
Folgenden trefflichen Ausspruch that.

Erstens: Zur Linken des Hauses saßen  
Viele dergleichen härtige Wesen,  
Es sei aber weder behauptet noch beweist,  
Daß Einer es wäre, und wie er heist.

Ferner thue es öfters geschehen,  
Daß sich Frauen aus Schrecken versähen;  
Drum müsse der Mann auch beweisen zuvor,  
Daß hier kein solches Verseh'n liege vor.

Endlich that dem Gerichte bedünken:  
Man könne sich versehen nicht bloß an die Linken,  
Es habe vielleicht (sehr möglich sei's)  
Die Frau sich versehen an einer Geis.

Kaum hat die Frau den Bescheid vernommen,  
So ist es ihr in's Gedächtniß gekommen,  
Daß sie vor Monaten einmal erschrock  
Vor eines Milchbauers Ziegenbock.

Dieser also war schuld an dem Streite,  
Und nun einten sich wieder die Leute;  
Aber der junge Wöchner, der hat  
Den Bart, und trägt ihn zum Schrecken der Stadt.

Und die Behörde, die sonst doch die Nasen  
Stecket in Alles unbefugter Maßen,  
Läßet den Thäter ganz frei herum gehn,  
Daß sich noch manche Frau kann versehen.

Drum ist mein Antrag: Das Haus beschließe,  
Daß der Milchmann den Bock todtschieße;  
Oder, sollte ihn dieses genir'n,  
Daß er ihn wöchentlich lasse rasir'n.

---

III.

Wie Herr Jobs der Versammlung berichtet,  
Und dadurch den Plan der Justiz vernichtet,  
Herrn Jonathan Fress, den Verfasserherrn,  
In den städtischen Brummstall einzusperrn.

---

Ich hab' der Versammlung vorzutragen,  
Daß ich bin Ausschußberichtler in „Sachen:  
Betreffend den Staats- und Tendenz-Prozeß  
Gegen das Mitglied Jonathan Fress.“

Zugleich auch sei es Ihnen verkündet,  
Was der Ausschuß für geeignet findet,  
Unlagend den „Frevel am Eigenthum  
Des Schildburger Bürger's Elias Bumm.“

Es ist der Versammlung bekannt zur Genüge,  
Daß bei dem Gericht die Klage vorliege,  
Als habe sich unser Colleague Fress  
Betheiligt sehr bei dem letzten Erzeß.

Nach den Akten ist nun soviel erwiesen,  
Daß er that mit scharfen Patronen schießen,  
Und daß er erbrach ein Gewehrmagazin,  
Wo waren viele Gewehre d'rin.

Bewiesen ist ferner, daß eine Summe  
Geld dabei fortkam, und daß Herrn Bumm  
Das Gewehrmagazin hat leiblich gehört,  
Und so auch das Geld, das er nun entbehrt.

Endlich steht's fest, daß selbige Kasse  
Unter's Volk ward vertheilt auf der Straße,  
Und zwar von Fress, damit es recht blind  
In den Kampf sich wage, mit Säbel und Flint'.

Das Gericht aber wünscht Erlaubniß vom Hause,  
Herrn Fress in eine unwohnliche Klause  
Einstopfen zu dürfen, genannt: Brummstall,  
Um besser untersuchen zu können den Fall.

Bumm and'rer Seits thut petitioniren,  
Daß man Herrn Fressen's Verfassergebühren  
Halte zurück, damit er sein Geld  
Bekomme, sonst sei er (Bumm) geprellt.

Der Ausschuß doch glaubte nach bestem Wissen  
Gründlich die Sach' untersuchen zu müssen,  
Hat anderthalb Monate nachgedacht,  
Und folgenden Antrag zu Stande gebracht:

Das Haus beschließt: wie die Sachen stehen,  
Auf den Wunsch des Gerichts nicht einzugehen;  
Bumm aber für seinen verlorren Schatz  
Soll von dem Fiskus bekommen Ersatz.

Der Ausschuß stützt sich bei diesem Antrage  
Auf folgende Gründe, welche der Sache  
Entsprechend und volksouveränisch sind,  
Und von mir selbst wurden ausgespinnt.

Nämlich: da aus den Akten erhellet,  
Daß Fress das Alles hat angestellet,  
Was man ihm vorwirft, so steht auch fest,  
Daß nicht mehr Grund zum Untersuchsarrest.

Da ferner ein Urtheil noch nicht ward diktiert,  
Auch Fress wohl in jedem Fall appelliret,  
So ist überhaupt keine Ursache nicht,  
Zu seinem Verhaft, wie man deutlich ersicht.

Betreffend aber Herrn Bummens's Verlangen,  
So ist man darauf nicht eingegangen,  
Weil Jener sagt selber, daß Fress nichts hat,  
Wenn nicht die Gebühren ihm kommen zu statt.

Die Regierung nämlich muß dafür sorgen,  
Daß Keiner der Bürger hat nöthig zu borgen,  
Wieviel mehr, daß ein Mann von der Farb'  
Eines Jonathan Fress nicht darb'.

Zugleich aber mußte man sich entscheiden,  
Elias Bumm könne darum nicht leiden;  
Und da sich kein besserer Schuldner fand ein,  
So muß nun der Staat dafür pflichtig sein.

Mit Ausnahme Eines oder auch Zweier,  
Stimmten Dem bei alle Ausschusmeier;  
Und dieser Antrag, (ich sag's ohne Ruhm)  
Wird Beifall finden bei Fress und bei Bumm.

IV.

Herr Jobs erzählt dem Verfasslerrathe,  
Wie arg man ihn zum Besten hatte,  
Und knüpft daran einen reichen Sermon  
Ueber die vorhandene Reaktion.

Geehrte Versammlung, am heutigen Tage,  
Dem Tag, da ich einst in den Windeln lage,  
Bekam ich ein Gedicht von fremder Hand,  
Darüber „Politisches Jobsthum“ stand.

Ein Gedicht von einigen hundert Reimen,  
Die irgend ein Schuft that zusammenleimen,  
Ich sage: ein Schuft; denn es war nicht bloß  
Kein Geburtslied (was mich sehr verdross),

Sondern sogar ein Schmähdgeschreibe  
Auf die Parthei, mit der ich's treibe,  
Wie sich stellet unzweifelich und klar  
Schon allein aus folgenden Versen dar:

„Wenig wissen und verstehen!  
Pah! das ist uns einerlei;  
Kühn gewagt ist halb geschehen;  
Bivat uns're Cumpanei!  
    Bivat uns're Herrlichkeit,  
    Die sich jetzt darf machen breit.

Alle Tage kunterbunter;  
Pereat der alte Topf!  
Haben wir auch nichts darunter,  
Haben wir doch unsern Kopf.  
    Und die Oberflächlichkeit  
    Ist am Bret, und macht sich breit.

Heute braucht man wenig Mittel,  
Um ein großer Geist zu sein;  
Abgeschafft nicht bloß die Titel,  
Auch die Kenntniß obendrein.  
    Bivat! die Unmaßlichkeit  
    Ist am Bret, und macht sich breit.

Nicht ein Stein soll auf dem andern  
Bleiben, nicht ein Bröckchen Kitt;  
Und wer das nicht will, mag wandern,  
Alles nimmt er doch nicht mit.  
    Hei! die Flügellosigkeit  
    Ist am Bret, und macht sich breit.

Könn' wir auch nichts Besser's schaffen,  
Blüht uns doch der Lorbeerkrantz;  
Jeder führet seinen Affen  
Heutzutag als Bär zum Tanz.

Hei! die Dünkelhaftigkeit

Ist am Bret, und macht sich breit.

Frösche sind wir unsers Reichens;  
Doch wir weichen keinem Stier,  
Blähn uns auf zu seines Gleichens,  
Oder aber plazen wir;

Hei! die Unvernünftigkeit

Ist am Bret, und macht sich breit.

Hand in Hand, so laßt uns wallen;  
Einigkeit macht stark und frei,  
Und der Jobs zieh' vor uns Allen,  
Und erheb' das Feldgeschrei!

Bivat! denn die Jobsigkeit

Ist am Bret, und macht sich breit."

Meine Herren, so geht es dann weiter

Von Versen eine ganze Himmelsleiter,

Die ich hiermit auf der Tafel vom Haus,

Mit ihrer Erlaubniß, strecke aus.

Nach allen den Sprüchlein aber und Reden  
Von Flachköpfigkeit und Narrenprofeten,  
Ist gar kein Zweifel, daß meine Parthei  
Damit gemeint, und verhöhnet sei.

Dabei hat das Lied die nämliche Weise,  
Wie unser Volksfang zu Hecker's Preise;  
Damit recht bald alle Buben auf der Gaß'  
Es lernen können, und singen haß.

Weil man sich aber so was unterstanden,  
Ist's klar, daß eine Reaktion vorhanden,  
Eine große Reaktion in Schildburgs Staat,  
Die keine Freude an der Linken hat.

Dieser nun gilt's, zu kommen auf die Fährte,  
Daß sie nicht wachse und unbequem werde;  
Und ich verlange, daß man erricht'  
Ein Reaktions=Kiech=Schreckensgericht.

Alle Bürger des Staats soll man laden,  
Und befragen, ob sie nicht Reaktiaten,  
Und vernehmen bei ihrem leiblichen Eid,  
Ob sie auch Fortschritt halten mit der Zeit.

Namentlich soll man die Amtleute fragen,  
Und jeden Nichtschwörer kriegen am Kragen,  
Auspeitschen lassen durch die Polizei,  
Und erklären für abgesetzt und vogelfrei.

Schließlich trag' ich d'rauf an: man mache  
Sogleich eine neue Gesetzvorlage,  
Die meiner Parthei gewähret Schutz,  
Und verbietet jeden gereimten Auspuß.

V

Das ist die Sache, die ich hier  
Vorbringen will, und die ich  
Für die Sache der Freiheit  
Für die Sache der Freiheit  
Für die Sache der Freiheit  
Für die Sache der Freiheit

Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit

Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit

Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit  
Die Freiheit ist die Freiheit

V.

Rede Herrn Jobsen's des Wohlehrsamen,  
Als nach Schildburg Reichstruppen kamen,  
Welche sich aßen rund'rum satt,  
Und den Leuten schlugen die Köpfe platt.

---

Verehrteste Herren, wir haben im März  
Die Freiheit errungen, Und nun? — Mit Schmerze  
Muß man es aller Orten sehn;  
Die Errungenschaften wieder rückwärts gehn.

Doch wer ist schuld d'ran? Die Herrn Köpfe  
Im Reichsparlament, die Professorentropfe,  
Und am Reichsministerium die Herrn,  
Die da meinen, Wunder! was sie wär'n.

Hören Sie: gepreist sei die deutsche Einheit!  
Doch mit den Brüdern nicht zu große Gemeinheit;  
Sie sind mir Alle recht lieb und werth,  
Aber Schildburg sei nicht durch sie gestört.

Ich frage: was brauchen wir Reichsfoldaten  
In unsern freien, souveränen Staaten!  
Was braucht der Bürger in seinem Quartier  
So'n Windischkräh und Jaromir!

Haben wir keine Stadtwehrrmada!  
Ihr Hauptmann ist ein zweiter Hasper a Spada,  
Hei! wenn er Gewehr in Arm kommandirt,  
Was das für ein Gerappel verführt.

Und wenn sie schießen, wie das thut blißen,  
Und wenn sie treffen, wie das kann rügen.  
Mein! da braucht man kein fremdes Heer,  
Das uns macht die Sauerkrautfässer leer.

Nun gar ein Heer von solchen Croaten,  
Die Achtung nicht haben vor den Barrikaden,  
Die, wenn man sie anschießt mit Pulver und Blei,  
Wiederum schießen zurück ganz frei.

Von Leuten, die sich puzen und schnüren,  
Wie die Mailäfer auf der Gäß' 'rum spazieren,  
Und bei dem verlieblichen Frauengeschlecht  
Sich bewerben um Schildburgs Pfsalbürgerecht.

Von Leuten sag ich — ich mag's gar nicht sagen, —  
Man darf nur uns're Köchinnen fragen;  
Vor Kurzem noch waren die U' Republik;  
Jetzt schrecken sie vor keinem Erbkaiser zurück.

In den Grundrechten steht kein Wort geschrieben,  
Daß man sich überall dürfe verlieben;  
Die aber thun's hier ganz ungestraft,  
Und wir haben nichts als die Nachkommenschaft.

D'rum sag' ich: fort mit den stehenden Heeren!  
Das Volk kann sich seiner Haut selber wehren.  
Wozu das Geldspiel und Festungsgebau's!  
Des Schildburger's Festung, das ist sein Haus.

Bei den Römern war jeder Bub schon besabelt,  
Und sie haben die Russen und Franzosen gewakelt;  
Ei, wenn wir es ebenso machen allhier,  
Wir holen den Teufel aus der Hölle, wir.

Gott bewahr' uns, zu knechten fremde Nationen;  
Das überlassen wir den Leuten mit Kronen;  
Schildburg will nichts, als frei sein und frank,  
Drum: Volksbewaffnung! das ist die Bank.

Von der Wiege an bis zum Begraben  
Muß jeder Mann sich der Kriegskunst laben;  
Und wer keine Sens' und Pistole hat,  
Dem stellt sie aus dem Armensäckel die Stadt.

Und geht's in die Schlacht, so folgen die Frauen,  
Damit die Männer so besser einhauen;  
Und, daß auch Niemand verhungern mag,  
Tragen die Jungfern den Brodbeutel nach.

So nur krieget das Vaterland Ruhe,  
Und darum folgenden Antrag ich thue:  
Man fordert von der Centralgewalt,  
Daß das Reichsheer gleich seinen Bündel schnallt.

Zugleich auch wird derselben bemerket:  
Wünscht sie sich ferner zu sehen gestärket  
Und gestützt durch Schildburg und Jobs,  
So schaffe sie ab alle stehenden Corps.

VI.

Antrag Herrn Jobsens, welcher als dringlich  
Anerkannt wurde, da unbedingt  
Zwanzig Collegen getreten bei,  
Oh' sie noch wußten, weß' Inhalts er sei.

---

Leider sehe ich mich in dem Falle,  
Ihnen zu erzählen von einem Scandale,  
Welcher sich in unserer Stadt  
Erst gestern Abend begeben hat.

Ein Mann, der bairisches Bockbier getrunken,  
Kommt aus einem Wirthshaus gewunken,  
Und stellt sich, weil er fühlt einen Bedarf,  
Neben die nächste Schildwache scharf.

Die Schildwache fühlt sich dadurch geniret,  
Und ohne Weiters den Mann sie führet,  
(Der ihr begütigend redet zu)  
Auf die Wache zu Nacht in Ruh.

Manche noch sagen; es habe der Bürger  
Zum Posten geäußert: fort schnöder Bürger!  
Jener dagegen bestätigt dies nicht;  
Und Glauben verdient, was ein Volksmann spricht.

Mein Antrag nun lautet: wer Bockbier getrunken,  
Und Abends kommt aus dem Wirthshaus ge-  
wunken,  
Der darf sich neben das Schilderhaus stell'n,  
Und hat ihn kein Hund d'rum anzubell'n.

VII.

Wie Herr Jabs gewaltig ergrimmet,  
Und einen schrecklichen Lärm anstimmet,  
Ueber den „Schildburger Schildboten“ der  
Dem „Schildburger Schildknappen“ ist feindlich sehr.

---

Meine Herren, nehmen Sie mir's nicht übel,  
Wenn ich pikant bin wie eine Zwiebel;  
Aber ich habe einen solchen Grimm,  
Einen Grimm, — ich sag' — einen merkwürdigen Grimm.

Sie kennen Alle mehr als zur Gnüge  
Den „Schildburger Schildbott“ das Blatt der Lüge,  
Welches von je das meinige Blatt,  
Den „Schildburger Schildknappen“ verlästert hat.

Diese Schmachzeitung, diese Cloake,  
Mit ihrem Rabengekrächz' und Gequacke,  
Hat sich heut' an die Linke gewagt,  
Und sie vor Schildburg's Nation verklagt.

Sie leget uns fälschlich einen ganzen Plunder  
Von solch' kleinlicher Politik unter,  
Daß ich's für Pflicht halte, hier auf der Stell'  
Uns're Politik zu entwickeln offiziell.

Wie Ihnen bekannt, haben selbstständ'ge Reiche  
Stets eine zwiefache Politik, und das Gleiche  
Würde bei uns auch sein am Ort,  
Wäre nicht Deutschland zu schleppen mit fort.

So aber thun wir eine dreifache halten:  
Eine innere, welche hat in Schildburg zu walten;  
Eine äußere, so mit den Großmächten verkehrt;  
Eine halb und halbe, die Deutschland angehört.

Uns're inn're Politik ist kurzer Hand diese:  
Freiheit bis zum Wahnsinn Schildburg genieße;  
Die Regierung zeige sich möglichst schwach;  
Die Gerichtsbarkeit hinke nur so hinten nach.

Das Proletariat wird man hätscheln und pflegen,  
Demokratische Flüchtlinge bestmöglichst hegen,  
Volkswühler halten in hoher Ehr,  
Und doppelt, wenn sie stammen aus Israel her.

Wir werden allzeit lobhudeln der Tugend,  
Sie lehren, daß Bescheidenheit eine schlechte Tugend,  
Und daß jeder halbwegs ergraute Kopf,  
Ihr gegenüber, ein Fasler und Tropf.

Wir werden huld'gen allen Bänkern und Kaufern,  
Allen Tagdieben und boshaften Sausern;  
Theils, daß sie uns selbst nichts thun zu leid,  
Theils, daß sie als Helfer uns stehn zur Seit.

Wir werden firren alle Narren und Gecken,  
Die gern große Männer zu werden bezwecken,  
Und ebenso die, welche, kopflos und dumm,  
Nur: ja! können sagen, und sonst bleiben stumm.

Dagegen werden wir in allen Stücken  
Die friedlichen Bürger einschüchtern und drücken,  
Und zumal die Geldsäcke, und das Geschmeiß,  
Das Ordnung und Ruh' will um jeden Preis.

Auch werden wir Alle, die's unternehmen,  
Durch Wort und Schrift unser Werk zu lähmen,  
Ausposaunen in aller Welt  
Als Solche, die sich kaufen lassen für Geld.

Endlich: wir werden auf Schritten und Tritten  
Verfolgen alle Sorten von Jesuiten,  
Ihren Grundsatz aber verschmähen nicht,  
Nämlich: daß der Zweck die Mittel heiligt.

Unsre halbe Politik nun. — Wir wollen ein neues  
Deutschland, ein volksouveränes, freies,  
Darin alle Menschen sind gleich und beglückt,  
Und leben als Brüder verträglich und geschickt.

Wir woll'n eine starke Einheitsregierung,  
Unter jährlich neuer, volksthümlicher Führung,  
An welcher der kleinste wie der größte Staat,  
Ganz und gar dieselbe Stimme hat.

Wir woll'n einen unauflöselichen Reichstag,  
Der den Ministern allerhand Streich's mach',  
Und mit allen Wählern gehe Arm in Arm,  
Und die Revolution halte ewig warm.

Wir wollen die Einzelstaaten durchgängig  
Möglichst frei und vom Reich unabhängig;  
Sie dürfen sich widersehen ganz unverblümt,  
Wenn die Reichsgewalt irgend was Schief's unternimmt.

Wir wollen, daß alle fremden Nationen,  
Welche im deutschen Vaterland wohnen,  
Wie Posener, Böhmen, und and're der Art,  
Nicht länger seien zu uns geschaart.

Wir wollen endlich, daß Deutschland mit Muthe  
Für alle Welt in's Freiheit'shorn tute,  
Und überall predige heiligen Krieg,  
Wo's gilt der Freiheit zu schaffen Sieg. —

Uns're auß're Politik aber lautet sothane:  
Schilzburg kennt Oestreich nicht ferner ane;  
Dies müßte denn Ungarn, die Lombardei,  
Galizien und Deutschland geben frei.

Man wird an Rußland den Krieg erklären,  
Sobald wir im Besiz von genug Gewehren;  
Und wird es jagen aus Europa hinaus,  
Und noch weiter bis über Asien 'raus.

Schildburg's Rath wird dem Papste schreiben:  
Er solle unterlassen sein pfäffisch Treiben,  
Vor der Welt sich bekennen als Deutschkatholik,  
Und den Kirchenstaat machen zur Republik.

Das Dänenreich wird man in Scherben schlagen,  
Und die Hälfte an Schweden übermachen,  
Ebenso die Türkei und was d'ran hängt  
Soll von uns werden an die Griechen verschenkt.

Frankreich ist in Ruhe zu lassen,  
Solang das Volk zufrieden; was Maßen  
Wir aber hören, es sei geknecht',  
Soll man ihm verschaffen sein Recht.

Den Engländern endlich mit ihren Flaggen  
Muß man auch noch vertreiben das Lachen;  
Ist das Festland erst einmal eingesackt,  
Wird auch mit ihnen eine Nuß geknackt.

Das ist uns're Politik, nur das alleine,  
Nicht aber jene krüppelhafte, gemeine,  
Wie sie vom „Schildbott“ der Herr Redakteur  
Dem Volk hat geschildert so ganz verkehrt.

Das ist die Politik der Wahrheit und Ehre,  
Und ich ford're Schildburg auf, daß es schwöre,  
Für sie sein Blut zu geben in Kauf! —  
(Alle Schildburger heben die Hände auf.)

VIII

Das ist die Politik der Wahrheit und Ehre,  
Und ich ford're Schildburg auf, daß es schwöre,  
Für sie sein Blut zu geben in Kauf! —  
(Alle Schildburger heben die Hände auf.)

Das ist die Politik der Wahrheit und Ehre,  
Und ich ford're Schildburg auf, daß es schwöre,  
Für sie sein Blut zu geben in Kauf! —  
(Alle Schildburger heben die Hände auf.)

Das ist die Politik der Wahrheit und Ehre,  
Und ich ford're Schildburg auf, daß es schwöre,  
Für sie sein Blut zu geben in Kauf! —  
(Alle Schildburger heben die Hände auf.)

Das ist die Politik der Wahrheit und Ehre,  
Und ich ford're Schildburg auf, daß es schwöre,  
Für sie sein Blut zu geben in Kauf! —  
(Alle Schildburger heben die Hände auf.)

VIII.

Herr Zobs hält eine gewaltige freie  
Rede gegen Polizeistaat und Polizeie,  
Gegen Verdächtigung und Denunciation,  
Und verspricht seinen Anfeindern bösen Lohn.

---

Ich gedachte heute zu reden, Verehrte,  
Ueber etwas, über das ich nicht reden werde,  
Und über etwas, über das ich schweigen wollt',  
Werd' ich nicht schweigen, wie Ihr hören sollt.

Eine schändliche Schändlichkeit, dacht' ich, zu melden,  
Daß nämlich die Reichstruppen Frankfurt umstellten,  
In die Luft gesprengt hätten das Volksparlament,  
Und gemordet, geraubt, und gefengt und gebrennt.

So eben doch hör' ich, man hat mich belogen;  
Und so sind wir leider! für heute betrogen  
Um ein's meiner trefflichsten Redwerke; denn  
Nun kann ich nicht sprechen von Gemord' und Gebrennt'.

In den Märztagen hieß es: nun sei's am Ende  
Mit allem Nothstand, Druck und Elende,  
Das Volk sei jetzt majestätisch und souverän,  
Und nach seinem Kopf müsse Alles gehn.

Das Volk aber — nämlich das wahre, gesunde —  
Das sind weder die Bauern noch die adligen Hunde,  
Weder die Handwerker, die Kaufleute noch die Doktorn',  
Sondern die, welche blasen in's Freiheit'shorn.

Allein grad' diese edeln Gemüther  
Sieht man aller Orten halten darnieder,  
Und die souveränen Proletarier-Herrn  
Ueberall schelten, schinden und scheern.

So werden die wackern Schreibliteraten,  
Welche in Groschen- und Kreuzers-Plakaten  
Die Menge weisen zur Freiheit an,  
Vor Gericht geladen und in's Loch gethan.

Es werden die tapfern Wandergesellen,  
Die sich für uns auf die Gallerie thun stellen,  
Und durch Geflatsch, Gezisch und Scandal  
Uns unterstützen, entfernt aus dem Saal.

Man läßet die Leute, die darben und hungern,  
Und der Freiheit zu Ehr' auf der Gasse 'rum lungern,  
Von Schergen überwachen, und wenn sie von aus-  
Wärts sind, gar schuben zum Thore hinaus.

Man hat errichtet Schuzmännerschaften,  
Und läßt die Kagenmusikanten verhaften,  
Und Alle, so von schuldlosem Gepfiff  
Liebhaber sind, fassen mit kühnem Griff.

Man thuet Solche, die Freiheitsdolche  
In den Taschen tragen, behandeln als Strolche,  
Und inquiriret auf Leben und Tod,  
Wo einer zum Spaß nur mit Todtstechen droht.

Man wagt's als Verbrecher zu denunciren  
Alle, die sich nicht im Reden geniren,  
Und gesinnungstüchtig, ohne zu ruh'n,  
In Volksvereinigungen wählen thun.

Versammlungen endlich, wo Leute mit Waffen,  
Läßt man mit Gewalt auseinander schaffen,  
Und thut obendrein auch noch erboßt,  
Wenn ein Gendarm dabei wird erschößt.

Sagt: ist das Freiheit? Sind das die Versprechen,  
Die man uns gegeben in den Märztägen?  
Ist das die Versammelgerechtigkeit?  
Die Press=Word=Wohn= und Wehrfreiheit?

Nein, das ist grausige Menschenunterdrückung!  
Ist Press=Word=Wohn=Wehrfreiheitserstickung —  
O, Schildburg, vernimm's mit Entsetzensgeschrei,  
Das ist: Volksversammlungsverhinderei!

Er, den das Vorparlament doch zu Brei trat,  
Lebt wieder auf, der alte Polizeistaat,  
Greift sogar uns an, und meint ganz keck,  
Wir steckten die Nasen in jeden Alltags —

Wir thun, was uns zukommt. Aber die Bürokraten,  
Die wollen uns Linkfern absolut schaden,  
Verdächtigen uns bald dort und bald hier,  
Und sagen, wir seien Strohwühler, wir.

In unserm Bestreben sei gar nichts Liberales;  
Wir nähmen statt Schmales viel lieber Alles;  
Wenn jeder sein Schäfchen im Trocknen erst hätt',  
Sei's aus mit der Freiheit — dann mache man's fett.

Noch gestern: Herr J. (so ein kleiner, rothbärtig)  
Der höhnte im Wirthshaus: wir brächten nichts fertig;  
Und schimpfte auf unsern Hauptführer, Herrn Puff,  
Es stecke nichts in ihm als Bosheit und Luft.

Und ein Herr Leutnant vom Militäre  
Rief: für Schildburg ein Glück es wäre,  
Wenn uns Linkser, wie wir hier sind,  
Der Teufel holen thät möglichst geschwind.

Ein Bäcker, Herr B. aber schrie im Zorne:  
Wir backten unser Brod aus unreinem Korne,  
Die bei weitem größte Masse dabei,  
Farrenkraut, Heckerling und Löwenmaul sei.

Der Doktor M., um mich recht zu kränken,  
Sprach: man werde uns alle noch henken;  
Doch solle mein Name verlöschen nie,  
Denn er werde mich kaufen für die Anatomie.

Auch sagt' er: die demokratischen Weiber,  
Die meinten's in keinem Falle ganz säuber-  
lich mit ihren Männern, sie hofften dabei  
Für sich recht viel Gold, für Jene ein Stück Blei.

Und als ich zürnend an ihm vorbeiging,  
Sah er mich an, und mit lautem Schrei hing  
Sein Tuch an der Nase, und er kehrte sich um,  
Schneuzte sich nochmals, und war noch nicht stumm.

Ich will zwar keine Namen nicht nennen;  
Sie werden die Herren ja doch schon kennen;  
Auch bin ich ein Feind der Denunciation;  
Aber ich denke: wir merken's uns schon.

---

IX.

Nachdem Herr Jabs versprochen, ganz stille  
Diesmal zu sein, was auch ernstlich sein Wille,  
Und was er auch schon zehn Minutengethan,  
Sieht er sich plötzlich verhindert daran.

Meine Herrn, heut' wollt ich eigentlich schweigen;  
Doch thut man mir da fünf Bittschriften reichen,  
So wurden von schönen Händen gebracht,  
Die dürfen wir nicht liegen lassen über Nacht.

Die erste ist von einer Jungfrau geschrieben,  
Welche Judla Löb heißt, und zwanzig und sieben  
Sommer zählt, und sich für die Linke int'ressirt,  
Der sie dabei ein Album präsentiert.

Sie bittet: es möge meinen Freunden gefallen,  
Ihr was hinein zu schreiben oder zu malen,  
Und wer nicht kann schreiben, oder malen fein,  
Der soll einen Schnirkel oder Klex machen 'nein.

Sie bekennt sich dabei als Spenderin der Sträuße,  
Die so oft hier gelegen zierlicher Weise,  
Und gesteht: sie träume von nichts als von uns;  
Wir möchten ihr gewähren die gebet'ne Gunst.

Den zweiten Brief schrieb Rosamunde Kräßig,  
Ein Weibchen, allerliebste, charmant und pagig,  
Eine geborne Kas; sie thut von den Herrn  
Der Linken eine kleine Haarlocke begeh'r'n

Aber nicht erwartet vom Kopf sie eine,  
Weil Manchem ohne dies der Mond d'rauf scheine,  
Sondern sie verlangt, sinnig und zart,  
„Aus der Mundgegend eine“ — sie meint vom Schnauzbart.

Auch erklärt sie: der Mund sei doch die Hauptsache,  
Womit die Linke Furoribus mache,  
Und eine Locke, genommen vom Kopf,  
Erinnere zu leicht an Perücke und Zopf.

Wolle man sie aber nach Wunsche beglücken,  
So möge man's erst nächste Woche schicken,  
Da gehe ihr Mann nach London und Paris,  
Und dann entstehe kein Mißverständnis.

Eine junge Wittfrau, Camilla Gänslieben,  
Hat mir eine dritte Bittschrift gegeben,  
Und zwar ebenso an die Herren von Links,  
Mit einer Schachtel voll goldner Ring's

Sie schreibt, daß sie uns über Alles ehre,  
Und also begeistert uns täglich zuhöre,  
Daß ihr Eltern, Kinder und Herd,  
Uns gegenüber, seien ohne Werth.

Es könne sie nichts in der Welt so laben,  
Als von jedem der Linksler abschriftlich zu haben  
Aus einer seiner Reden den kräftigsten Satz,  
Und an seinem Finger für ihr Klinglein Platz.

Auch schreibt sie: die Ringe seien zwar nicht echte,  
Doch nach ihrer Weltanschauung sie dächte:  
Das sei ja nur äußerlich, und einem Gaul,  
Der geschenkt werde, guke man nicht in's Maul.

Das vierte Schreiben (mit goldnen Säumen  
Und auf Rosapapier) das ist in Reimen;  
Ein dreizehnjähriges Mädchen voll Geist  
Hat's gemacht, das Täubchen Wallfisch heißt.

Die junge Dichterin brennt für die Linke:  
Sie habe unsre Reden in klingende, flinke  
Knüttelverslein und Reime gebracht,  
Und so noch verherrlicht ihre Schönheit und Macht.

Das ganze Werk vier Bände dick sei;  
Wir möchten gestatten, daß sie's uns weihe,  
Zumal sie bestimme den Ertrag der Schrift  
Für ein demokratisches Jungfernstift.

Wir möchten uns alle d'rauf unterschreiben;  
Sie werde ewig uns're Schuldnerin bleiben;  
Es koste der Band nicht wenig und mehr  
Als einen einzigen Laubthaler.

Endlich hab ich da noch was bekommen;  
Zwar ärgert mich's jezt, daß ich's abgenommen,  
Doch weil ich's schon früher hab' angezeigt,  
So sei es Ihnen auch nicht verschweigt.

Eine Tagelöhners Frau, Namens Eva Massaune,  
Uebergab mir's in gar nicht empfehlender Laune;  
Ein Heuler hat's ihr, scheint's, aufgesetzt,  
Und die Frau damit gegen die Linke gehekt.

Da ist denn unter Anderm geschrieben:  
„Was soll's mit dem Breitmachen und Tagedieben?  
Was nützt das Geprahel und Freiheitsgeschrei;  
Schafft lieber Arbeit und Brod herbei!“

„Seit Eurem Geschwaze von Volkssouveränern,  
Socibus, Communern, und Republikänern,  
Seitdem ist mein Mann, der sonst war gut,  
Ein Bummler geworden, und lüderlich Blut.“

„Statt, daß er mir thut an die Arbeit gehen,  
Ist er im Parlument oder Wirthhaus zu sehen;  
Statt, daß er mir bringt 'was Geld nach Haus,  
Schleppt er mir Kessel und Leintücher 'naus“

„Hauen und Todtschlagen, Stechen und Spießen  
Ist seine Sache, Hängen und Schießen;  
Zwar ist's noch der Erste, den er todt machen soll,  
Doch haut er Frau und Kindern den Buckel voll.“

„Euch freilich, Ihr Schwäger, Euch wirds nicht kümmern,  
Ob meine Würmer um Brod thun wimmern,  
Doch von heut an sollt ihr sie ernähren mir;  
Kommt nur heraus — sie sitzen vor der Thür!“ —

Aber genug von dem albernen Zeuge;  
Das sind so die gewöhnlichen Heulerstreiche;  
Das Weib ist ganz gewißlich gepreßt,  
Sonst wäre sie nimmer so frech gewest.

Trozdem meine Herrn, (das muß ich noch sagen):  
Die Geschichte ist keineswegs so zum Lachen,  
Das Weib sitzt mit den Kindern vor'm Haus,  
Und droht, uns zu kraken die Augen aus.

---

X.

Wie Herr Jobs einen Entwurf vorlegte  
Betreffend des Schildburger Volks Grundrechte,  
Den er, ohne langen Bedacht,  
Aus eignem Kopfe fertig gebracht.

---

Man weiß: die deutschen Grund'rechte bedeuten  
Das kleinste Maß der Volksfreiheiten;  
Das ist für Schildburg viel zu gering;  
Daher ich hier eine Verbess'ring bring'.

Ich hab' sie in neun Artikel getheilet,  
Und Stück für Stück aneinander geseilet  
Wie das Reichsgesetz, damit Jedermann  
Die Vorzüge besser erkennen kann.

Art. I.

Schildburgs Volk besteht aus den Kindern  
Schildburgs; seine Mehrung darf Niemand hindern,  
Sein Gebiet zwei Stunden Umfang hat;  
Schildburg und Deutschland sind ein Bundesstaat.

Jeder Sprößling aus Schildburg's Geschlechte  
Geneußt die Schildburger Reichsbürgerrechte;  
Er darf sich lassen nieder in aller Welt,  
Und stets kehren wieder, wann's ihm nicht mehr gefällt.

### Art. II.

Alle Schildburger, Weise und Thoren,  
Sind sich gleich, und werden gleich geschoren;  
Kenntniß und Erfahrung bevorzugt nie;  
Amtsfähig ist ein zwölfjährig Genie.

Geburtsunterschiede giebt es keine;  
Der Staat kennt weder Höcker noch krumme Beine;  
Adel und Orden, Titel und Stand,  
Zünfte und Gelehrtenthum sind verbannt.

### Art. III.

Niemanden darf man die Ehre abschneiden;  
Ehrlos sind nur, die Polizeistell'n bekleiden;  
Deffentlich darf man keinen Dieb arretir'n,  
Mörder muß man per Droschke kutschir'n.

Die Todesstrafe ist abgeschaffen,  
Zumal durch Schwert, Strick und andre Waffen;  
Spät'rem Gesetz bleib't's anheimgestellt,  
Wie sich's mit der Guillotine verhält.

Art. IV.

Jeder Bürger darf die Minister,  
Soldaten, Beamten und andre Philister  
Durch Schrift aushunzen und Karrikatur;  
Ein Preßgesetz gilt nach Umständen nur.

Art. V.

An Gott zu glauben, ist Niemand gebunden;  
Der Eid ist nur für die Schwachen erfunden;  
Berpönt ist's, zu fragen: wess' Glaubens' wer ist,  
Und gar, ihm anzusehn, ob Jud' oder Christ.

Kirchengemeinden werden geduldet;  
Zur Eingehung der Ehe ist Niemand verschuldet;  
Ein Bürgerkind, das keinen Vater hat,  
Wird öffentlich genährt und erzogen vom Staat.

Art. VI.

Frei sind jegliche Lehren und Künste,  
Welche steh'n der Demokratie zu Dienste;  
Kein Schildburger Bürgerkind ist verpflichtet,  
Zu genießen etwelchen Unterricht.

Jedwem steht's frei, die Jugend zu lehren;  
Weiß er selbst nichts, kann's Niemanden scheeren;  
Prüfungen dürfen nirgends gescheh'n;  
Wer Zeugnisse verlangt, muß Strafe ersteh'n.

Art. VII.

Erlaubt ist öffentliches Reden und Stammeln;  
Jeder Schildburger kann sich versammeln;  
Ob dessen, was Jemand zum Volke sagt,  
Darf er nicht werden belangt und verklagt.

Art. VIII.

Niemand braucht sich des Betteln's zu schämen;  
Sein Eigenthum darf man in Verwahrung nehmen;  
Entsteht darüber ein rechtlicher Streit,  
So giebt der Besitz allein Entscheid.

Fische, Vögel, Gethier auf Jagden  
Sind als Gemeingut Aller zu achten;  
Contracte bleiben bei Lebzeit in Kraft;  
Das Recht, zu erben, ist abgeschafft.

Art. IX.

Die Gerichte sind frei und volksouveränig;  
Die Gesetze zu Gunsten der Freiheit ausdehnig;  
Wer einmal Richter, bleibt's bis an's Grab;  
Volkswunsch nur kann ihn setzen ab.

Wer angeklagt ist als Staatsverbrecher,  
Kann sich auswählen seine Rechtsprecher;  
Geheime Untersuchung verschwindet ganz;  
Die Volksversammlung ist letzte Instanz.

Das also, werthe Herren und Brüder,  
Schrieb ich als Schildburgs Grundrechte nieder;  
Und ich glaube bessere findet ihr nie! —  
(Anhaltender Beifall von Links und der Gallerie.)